

Radeln mit dem grünen Wimpel

Region. Ohne E-Bike geht es gar nicht. Wenn Beate Müller-Gemmeke auf Albtour ist, surrt der Motor mit. Zum einen wären sonst die Strecken nicht zu bewältigen, zum anderen will sie für das Verkehrsmittel E-Bike werben.

Eigentlich könnte sie gleich noch eine Woche dranhängen. Die Ziele auf der Alb nämlich gehen der Grünen Bundestagabgeordneten nicht aus. Nach der Tour ist immer auch vor der Tour, mögliche Stationen werden das ganze Jahr über gesammelt. Diesmal, erzählt Müller-Gemmeke, kamen beispielsweise zwei Freundschaftsanfragen von Betrieben über Facebook. Vor allem auch bei Veranstaltungen wird sie angesprochen, ob nicht der Hof, die Firma, der Kindergarten mal auf die Liste kommen.



Geht es dem Sommer zu, setzt sich die Politikerin mit ihrem Team zusammen, Brainstorming ist dann angesagt. Eine Mischung aus verschiedenen Themen soll es immer sein, "aber ich will auch Schwerpunkte setzen". Soweit dann die Theorie. Nicht alles Wünschenswerte lässt sich unterbringen - ein Blick auf die Landkarte ist da das begrenzende Moment. Zum einen muss die Route fahrtechnisch machbar, zum anderen der Streckenverlauf sinnvoll sein.

*Biosphäre wie's der Touristiker gerne sieht – Alb mit Schafherde im Hintergrund. Im Vordergrund die Grünen-Politikerin Beate Müller-Gemmeke auf ihrer Albtour.
Foto: Ulrike Bühler-Zöfel*

Und da macht es die Erfahrung. Schon zum dritten Mal ist die Abgeordnete jetzt auf Albtour, hat gelernt, "dass wir natürlich nicht überall gleich viel Zeit brauchen". Und auch eine Erkenntnis: Unterwegs wird sie häufig angesprochen, "die Leute sind interessiert", wollen auch mal mehr wissen. Deshalb hat sie jetzt - der grüne Wimpel am Fahrrad gehört schon immer dazu - zum ersten Mal einen Flyer mit den wichtigsten Daten, Adressen und Telefonnummern im Gepäck, den sie verteilen kann.

Auch in der Redaktion des ALB BOTE machte Müller-Gemmeke Station. Neben den lokalen wurden im Gespräch auch bundespolitische Themen angerissen, zum Beispiel Tarifverträge, zurzeit ja hochaktuell wegen der Tarifaueinandersetzungen zwischen Redakteuren und Verlegern. Diese Politik ist für die Abgeordnete, selbst Verdi-Mitglied und in Berlin Mitglied im Ausschuss für Arbeit und Soziales, ein wichtiges Thema - "da bin ich emotional dabei".

Erst jetzt hat sie im Bundestag einen Antrag "Tarifvertragssystem stärken" eingebracht. Für sie ist es ein Unding, dass die Tarifbindung ab, die Tariffucht zunimmt, "die Tarifautonomie in manchen Branchen überhaupt nicht mehr funktioniert". Ihre Partei will das "Arbeitnehmer-Entsendegesetz für alle Branchen öffnen, denn wir brauchen mehr branchenspezifische Mindestlöhne". Das bedeutet auch, "die Vetomacht der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA) soll reduziert werden".

Und zwar indem "der sogenannte Tarifausschuss um die repräsentativsten Tarifparteien der betroffenen Branchen temporär erweitert wird". Gerechte Entlohnung, sichere Arbeitsplätze, gute Sozialpartnerschaft, wenn sich Beate Müller-Gemmeke damit beschäftigt, ist ihr "das ein echtes Anliegen, kommt aus dem Herzen raus". Mit ihrem Antrag, der im Herbst zur Anhörung kommt, will sie "die Öffentlichkeit für die Problematik sensibilisieren".

Auch zu diesem Themenkreis gehört der Bundesfreiwilligendienst, für den sich ja nun bekanntermaßen wenige Menschen melden. Von der Abschaffung von Wehr- und Ersatzdienst sind viele soziale Einrichtungen, und da ist die Alb natürlich keine Ausnahme, betroffen. Es fehlen Arbeitskräfte. Den Wehrdienst abzuschaffen, so die Parlamentarierin, "war die richtige Idee, aber handwerklich falsch und zu schnell umgesetzt". Ihr wäre es am liebsten, man würde statt den Freiwilligen-Jobs richtige Stellen schaffen, "das wird wohl aber am Geld scheitern". Deshalb müsse man die Rahmenbedingungen für den Bundesfreiwilligendienst verbessern, dürfe keine Konkurrenz zum Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) aufbauen.

Debattiert man über den Bundesfreiwilligendienst, ist auch die Gesundheitspolitik nicht weit. Die hat Müller-Gemmeke diesmal "zu einem Schwerpunkt" auf der Tour gemacht. In Münsingen hat sie sich mit dem Ärzteverein verabredet, war außerdem in der Albklinik zu Gast. Für die Milderung des Ärztemangels, vor allem im ländlichen Raum, "gibt es keine einfache Lösung".

Müller-Gemmeke sieht einen Weg, indem man "die Arbeitsbedingungen für junge Ärzte und für Frauen verbessert". Auch dürften die Bereitschaftsdienste nicht "zur extremen Belastung werden". Über sogenannte Versorgungszentren - dort arbeiten Ärzte im Angestelltenverhältnis - könnte man zusammen mit den Ärzten mit eigener Praxis und den Kliniken ein gutes Netzwerk für die Patienten schaffen.

Albradeln heißt natürlich auch durch die Biosphäre radeln. Müller-Gemmeke ist eine "glühende Befürworterin" des Biosphärengebiets. Deshalb sind auch diesmal wieder neben vielen Firmen Höfe und touristische Betriebe auf dem Tourenplan. Bei Fach- und Frühstücksgesprächen oder auch mal bei einem Glas Milch oder Zicklein füttern, will sie vor allem auch erfahren, wie es denn um den Widerspruch Landwirtschaft-Tourismus bestellt ist.

Heute ist die Grünen-Politikerin vor allem in Sonnenbühl unterwegs. Begleitet wird sie bei ihrer Wochenunternehmung von ihrem Mitarbeiter und weiteren drei bis fünf Radlern. "Ich suche mir vor der Tour junge Menschen. So kann man ihnen grüne Politik nahe bringen." Deren Übernachtungen - in Biosphärenhotels oder Jurte - sponsert sie. Morgen, am letzten Tourtag, ist noch ein Abstecher zum Strohhallenhaus der Familie Schiliroin in Gomadingen und auf dem Oberen und Unteren Lindenhof geplant.